

2010/11 Jahresbericht



Inhaltsübersicht

Editorial 5

Tarif- und Sozialpolitik

Beschäftigtendatenschutz im Unternehmen 6

Gut beraten – gut vertreten 8

Turnen im Team als Teil der Gesundheitsförderung 9

Eine Stimme für jeden –
Personalleiter tauschen Erfahrungen aus 10

Wirtschaftliche Entwicklung

Daten und Fakten 11

Wirtschafts- und Chemikalienpolitik

Energie für Deutschland – werden wir wettbewerbs-
fähig produzieren können? 12

Der „REACH-Erfa“ – unser Forum für KMUs 13

Bildung

Ausbildungsmarketing und Berufsorientierung –
zwei Seiten einer Medaille 14

Schulbuchautoren und Schulberater
diskutieren Wirtschaftsunterricht 15

Kommunikation

Das Internationale Jahr der Chemie 16

Interessenvertretung der Verbände 18

Eine starke Stimme – PR-Arbeit der KMUs 20

Der Blick nach vorn 21

Vorstände 22

Sozialpolitischer Beirat 23

Mitarbeiter der Verbände 24

Die Chemieverbände Rheinland-Pfalz

Die Chemieverbände Rheinland-Pfalz sind eine Gemeinschaft des Arbeitgeberverbandes Chemie Rheinland-Pfalz e.V. und des Verbandes der Chemischen Industrie e.V. Landesverband Rheinland-Pfalz e.V. Sie vertreten die sozial- und wirtschaftspolitischen Interessen ihrer Mitgliedsunternehmen. So bieten sie ihren Mitgliedern beispielsweise Rechtsberatung und -beistand in arbeitsrechtlichen Fragen an und positionieren die chemische Industrie gegenüber Öffentlichkeit, Politik und Behörden. Mitglieder sind rund 180 Unternehmen der chemischen Industrie sowie der Kunststoff, Kautschuk und Mineralöl verarbeitenden Industrie und chemienahe Dienstleister.

Die Chemieverbände bieten ihre Leistungen ausschließlich ihren Mitgliedsunternehmen an.

Editorial



Als mit Abstand größte Industriebranche in Rheinland-Pfalz trägt die chemische Industrie die wirtschaftliche Entwicklung im Land. Basis für den Wohlstand ist zu einem ganz erheblichen Teil die Wertschöpfung, die in der Chemie generiert wird. Zunehmend erkennen auch Kritiker an, dass sich die Herausforderungen der Zukunft, besonders im Klimaschutz, nur mit der Chemie lösen lassen.

Die letzten zwei Jahre haben sehr deutlich gezeigt, wie wichtig ein starker Industriestandort ist. Die Chemie hat bewiesen, was sie auch unter schwierigsten Bedingungen zu leisten vermag. Insgesamt gibt es also allen Grund für ein hohes Ansehen der Branche. Das internationale Jahr der Chemie 2011 ist eine gute Gelegenheit, dies auch einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren. Über die Aktivitäten der Chemieverbände informieren wir Sie im vorliegenden Jahresbericht.

Trotz alledem sind wir von einem gesellschaftlichen Konsens über die Bedeutung der Industrie für Deutschland noch weit entfernt. Ein Bekenntnis zum Industriestandort ist zwar häufiger zu hören, an verlässlichem und konsequentem politischen Handeln fehlt es nach wie vor. Ein „Ja“ zum Industriestandort bedeutet gleichzeitig eine verantwortliche Energiepolitik, das Umsetzen notwendiger Infrastrukturprojekte und die Bereitschaft, neue Technologien sowie Forschung und Entwicklung zu fördern.

Die Betriebe erwarten zu Recht von der Politik, dass sie verlässliche und wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen für erfolgreiches Wirtschaften setzt, ohne das unternehmerische Handeln zu sehr zu reglementieren. Doch die Fülle von Gesetzgebungsvorhaben hat nicht etwa nachgelassen, sondern zugenommen – von Arbeitnehmerdatenschutz über Mutterschutzfristen bis zur Zeitarbeit. Zu diesen und anderen Themen vertreten die Chemieverbände die Interessen der Branche in der Landes-, Bundespolitik und Europapolitik.

Wo sie es kann, regelt die Branche ihre Angelegenheiten selbst. Die Tarifautonomie ist ein hohes Gut und verträgt weder Splittergruppen mit Einzelinteressen noch politische Einmischung. Die Situation in der diesjährigen Tarifrunde war auch ohne externe Äußerungen schwierig genug. Klar gezeigt hat sich die Notwendigkeit nach Differenzierung und Flexibilisierung – mit Abweichungsmöglichkeiten nach oben und nach unten. Insgesamt ist die Nutzung flexibler Tarifinstrumente eine Entwicklung, die wir als Verband verstärkt beobachten und begleiten.

Mit Blick auf das zurückliegende Jahr bedanke ich mich bei allen unseren Mitgliedsfirmen für die gute Zusammenarbeit und das hohe Engagement im Verband – nur durch den engen Kontakt mit Ihnen können wir weiterhin als starke Stimme der Chemie in Rheinland-Pfalz für Sie tätig sein. Ich freue mich Ihnen mit unserem Jahresbericht wieder gute Beispiele für die Zusammenarbeit präsentieren zu können.

Ihr Bernd Vogler



Beschäftigtendatenschutz in Unternehmen

Die zunehmende Digitalisierung hat die Datenverarbeitung in den Unternehmen deutlich erleichtert. Schnell und unkompliziert können tausende Informationen übertragen, umformatiert und neu verwendet werden. In gleicher Weise ist es daher notwendig geworden, die Regelungen des Bundesdatenschutzgesetzes zu beachten. Dies wiederum ist keine leichte Aufgabe.

Vielen Firmen ist die Bedeutung dieses gesetzgeberischen Projekts für die tägliche unternehmerische Praxis nicht bewusst

Eines der wichtigsten Themen der Koalition ist nach wie vor die Schaffung einer umfassenden Rechtsgrundlage für den Beschäftigtendatenschutz. Zwar ist diese Aufgabe nicht erst von der jetzigen Regierung in Angriff genommen worden, da bereits in der vorherigen Legislaturperiode der damalige Bundesarbeitsminister Scholz einen entsprechenden Vorstoß versuchte. Jedoch war es der ehemalige Bundesinnenminister de Mazière, der im März 2010 die Losung ausgegeben hatte, bis zur Sommerpause 2010 des Bundestages ein Beschäftigtendatenschutzgesetz als Teil des Bundesdatenschutzgesetzes umzusetzen. Bisher ist es noch nicht zu einem Abschluss des Gesetzgebungsverfahrens gekommen.

Sollten die seit dem ersten Entwurf geplanten Regelungen in Kraft treten, wird sich die betriebliche Praxis grundlegend ändern. Im Folgenden werden aus der Vielzahl an bevorstehenden Änderungen die gravierendsten Auswirkungen der zwölf neu gefassten Paragraphen dargestellt:

Arbeitgeber und Betriebsrat tragen nach derzeit noch geltendem Recht in der Praxis Verantwortung dafür, dass datenschutzrechtliche Rahmenregelungen in den Betrieben sinnvoll umgesetzt werden. Hierzu schließen sie Vereinbarungen ab, die den Schutz von Arbeitnehmerdaten ebenso wie die Handhabbarkeit der datenschutzrechtlichen Bestimmungen gewährleisten. Diese Möglichkeit ist im aktuellen Gesetzesentwurf zumindest nicht mehr ausdrücklich vorgesehen. Damit würde das wichtigste betriebliche Gestaltungselement entfallen. Ein Vertrauensschutz, zum Beispiel für bereits geschlossene Betriebsvereinbarungen, ist nicht vorgesehen. Zulässige Rechtsgrundlage wäre damit nur noch das im Vergleich dazu unflexiblere Gesetz.

Individuelle Einwilligungen zur Datenerhebung, -verarbeitung und -nutzung sollen künftig nur noch einzelfallbezogen dort eingeholt werden können, wo das Gesetz es ausdrücklich erlaubt. Weitere Nutzungszwecke können damit durch die Einwilligung des Beschäftigten nicht mehr legitimiert werden. Im Ergebnis wird sich ein enormer bürokratischer Aufwand für die Unternehmen ergeben, da eine generelle Einwilligung des Beschäftigten per se unwirksam sein wird.

„Eine Videoüberwachung ist zum präventiven Schutz des Firmeneigentums unerlässlich und in der Praxis alternativlos. Das muss auch künftig möglich sein.“

Allgemeine Einstellungsuntersuchungen sowie Gesundheitsscreenings sollen künftig nur noch abhängig von der auszuübenden Tätigkeit möglich sein oder wenn es sich um eine entscheidende berufliche Anforderung zum Zeitpunkt der Arbeitsaufnahme handelt. Den erhöhten Sicherheitsbedürfnissen in Betrieben der chemischen Industrie kann damit nicht mehr Rechnung getragen werden.

Arbeitgeber müssen Compliance-Verstöße wie Vertragsverletzungen, Ordnungswidrigkeiten oder Straftaten vorbeugen und auch darauf reagieren können. Das erfordert die Möglichkeit präventiver Datenerfassung schon zu einem Zeitpunkt, zu dem eine Verhinderung von Regelverstößen möglich ist. Der Entwurf sieht derzeit das Vorliegen von Pflichtverletzungen vor.

Ein Inkrafttreten des Gesetzes wäre nach aktuellem Stand zum Jahreswechsel zu befürchten. Die Änderungen müssten bis dahin umgesetzt sein, sollte das Gesetz so beschlossen werden. Auf die Folgen der Gesetzesänderung wurden die Teilnehmer des Verbandsseminars zum Datenschutz im Unternehmen bereits am 5.11.2010 hingewiesen. Die drohenden Auswirkungen und der richtige Umgang mit ihnen ist auch Bestandteil des Erfahrungskreises, der im Rahmen dieser Veranstaltung ins Leben gerufen wurde. Aktuelle Entwicklungen werden im Seminar am 4.11.2011 aufgezeigt.

Gesetzesentwicklung (Ausschnitt):

- 31.03.2010: Eckpunktepapier des BMI
- 28.05.2010: Referentenentwurf zur Stellungnahme an Verbände (Frist 15.06.)
- 17.06.2010: Überarbeitete Version des BMAS
- 20.08.2010: Kabinettsentwurf nach erneute Ressortabstimmung zwischen BMAS, BMI, BMJ und BMWi
- 25.08.2010: Verabschiedung des Kabinettsentwurfs
- 05.11.2010: Stellungnahme des BR
- 17.01.2011: Gegenäußerung der BReg
- 24.02.2011: Erste Lesung

„In einem international agierenden Konzern ist der Austausch von Daten zwischen den einzelnen Unternehmen unabdingbar. Das Bundesdatenschutzgesetz gibt hier enge Grenzen vor.“



Christian Thomas,
Quinn Plastics, Mainz,
Personalleiter



Markus M. Adam,
Berger-Lacke, Grünstadt,
kaufmännische Leitung

- BMI – Bundesministerium des Inneren
- BMAS – Bundesministerium für Arbeit und Soziales
- BMJ – Bundesministerium der Justiz
- BMWi – Bundesministerium für Wirtschaft
- BReg – Bundesregierung
- BR – Bundesrat

Gut beraten – gut vertreten

19.856 Verfahren wurden 2009 von den Arbeitsgerichten in Rheinland-Pfalz abgeschlossen. Einige der Urteile sind für die tägliche Personalarbeit in den Unternehmen von hoher Bedeutung. Rechtssicherheit und Rechtsbeistand gibt dabei der Arbeitgeberverband.

Aus den Urteilen der Gerichte ergeben sich immer Fragen für die eigene betriebliche Praxis: Ist die Situation in unserem Betrieb mit dem Sachverhalt des Gerichtsbeschlusses identisch oder vergleichbar? In welchem Maße lässt sich der Fall auf die eigene betriebliche Situation übertragen? Oder ändert sich am Ergebnis etwas, weil die für unser Haus geltende tarifliche oder die mit dem Betriebsrat vereinbarte Regelung etwas anderes vorsieht?

Stefan Abstein, Personalleiter in der Woellner Group, hilft im Zweifelsfall ein kurzer Griff zum Telefonhörer, um sich bei den Experten des Arbeitgeberverbandes zu informieren: „Keine lästigen Formalitäten, keine aufwendige Vereinbarung eines Gesprächstermins. Auf Wunsch kommt die Antwort umgehend per E-Mail oder schriftlich per Post. Bei umfassendem Bera-

tungsbedarf kommen die Ansprechpartner des Verbandes auch zum Unternehmen“, freut er sich über den Service.

90 Jahre Berufserfahrung stehen unseren Mitgliedsunternehmen zur Verfügung

Bei standortbezogenen Regelungen, wie den Betriebsvereinbarungen, ist es wichtig, die Abläufe in den Unternehmen genau zu kennen.

Neben der hohen fachlichen Beratungskompetenz ist für Wilfried Gutzler, verantwortlich für das Personal der Renolit-Gruppe, daher auch die lange Erfahrung in der praktischen Umsetzung von komplexen personellen Maßnahmen wichtig. Seit Jahrzehnten ist er bereits in der leitenden Position am Standort Worms und nutzt den Verband gerne.

Die fünf Juristen des Arbeitgeberverbandes sind mit den betrieblichen Besonderheiten und Produktionsabläufen aus einer Vielzahl von Beratungen und juristischen Verhandlungen vertraut. Hinzu kommen zusätzlich gewonnene Erfahrungen aus ihrer zum Teil jahrzehntelangen ehrenamtlichen Tätigkeit auf den Richterbänken der Arbeits- und Sozialgerichte aller Instanzen sowie aus weiteren Ehrenämtern in der sozialen Selbstverwaltung.



Es muss nicht jeder Konflikt vor Gericht enden. Manchmal reicht ein klärendes Gespräch. Schwierige arbeitsrechtliche oder betriebsverfassungsrechtliche Streitigkeiten können oft mit einer für alle Parteien akzeptablen Lösung beigelegt werden. Sollte aber tatsächlich kein Weg am Gericht vorbeigehen, so stehen die Juristinnen und Juristen zur Vertretung der rechtlichen Interessen vor allen Arbeits- und Sozialgerichten in Rheinland-Pfalz und vor den entsprechenden Bundesgerichten kostenlos zur Verfügung. In einem Kündigungsrechtsstreit kommen für zwei Instanzen mit abschließender Beendigung durch einen Vergleich schnell Anwaltskosten von mehreren tausend Euro zusammen.

Auf einen Blick

Insgesamt stehen die Mitarbeiter des Arbeitgeberverbandes den Unternehmen in jährlich mehreren Hundert Gerichtsverfahren vor den Arbeits- und Sozialgerichten bei. Sie werden aber auch in Verfahren vor staatlichen Behörden wie den Integrationsämtern oder bei Selbstverwaltungskörperschaften aktiv.

Dass Bewegung Spaß macht, sieht man an Kindern. Diese Freude als Erwachsener wieder zu entdecken bringt viel Lebensqualität, von der auch der Arbeitgeber profitiert. Hier Impulse zu setzen, kann nachhaltig die Leistungsfähigkeit des Unternehmens steigern.

Lachen und Musik dringt aus dem Konferenzraum. Kurz darauf verlässt eine Schar lebhaft plaudernder Personen den Raum. „Ich bin gespannt auf nächste Woche, wenn wir richtiges Sitzen lernen.“ ruft Nadja Pfoh noch ihrer Kollegin aus dem Marketing zu, bevor beide in ihrem Büro verschwinden.

„Unsere Unternehmensphilosophie ist Nachhaltigkeit bei Ökonomie, Ökologie und Sozialem“ erläutert Stephanie Gabler, Leiterin Konzern Personalwesen bei Werner & Mertz in Mainz, einem Unternehmen für Wasch-, Putz- und Reinigungsprodukte, bekannt durch die Öko-Marke Frosch. „Dazu gehört für uns ein sehr hoher Standard bei Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz. Nachhaltige Gesundheitsförderung ist uns besonders wichtig.“

Gesundheit ist nicht nur ein hoher individueller Wert, sondern auch von erheblicher Bedeutung für ein Unternehmen. Qualifizierte, motivierte und gesunde Mitarbeiter sind eine bedeutende Ressource für Unternehmen. Deswegen wird heute von Unternehmen die Gesundheit ihrer Beschäftigten als strategischer Faktor angesehen, der Einfluss die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und das Image des Unternehmens hat.

Gesundheitsförderung im Betrieb erhöht die Mitarbeiterbindung

Eine Gesundheitsförderung im Rahmen eines gesamtheitlichen Konzepts bringt den größten Nutzen, weswegen sich das betriebliche Gesundheitsmanagement entwickelt hat. Das bedeutet, alle betrieblichen Prozesse auf das Ziel auszurichten, die Gesundheit der Beschäftigten zu erhalten und zu fördern. Zudem ist das betriebliche Gesundheitsmanagement ein Bestandteil des Tarifvertrages Lebensarbeitszeit und Demografie.

Aufklärung, ergonomische Arbeitsplätze, gesundes Kantinenessen und Suchtprävention sind einige – bewährte – Aspekte der Gesundheitsförderung. Aber es gibt auch neue Ansätze wie die „Bewegungszeit“ bei Werner & Mertz. Arbeitsplatznah wird allen Mitarbeitern eine Auszeit gewährt, in denen je nach Bereich und Bedarf verschiedene Aktivitäten in der Gruppe durchgeführt werden. Das Konzept wurde von der ehemaligen Lehrbeauftragten für Fachdidaktik Gymnastik und Tanz an der Universität Mainz, Dörte Wessel-Therhorn, entwickelt und wird durch Sportstudenten umgesetzt. Diese stellen



die Übungen zusammen: mal geht es um Haltung, mal um Entspannung, mal um Bewegung und auch Tanz. Einmal die Woche ruht in den Bereichen Produktion, Werkstatt, Labor und Verwaltung für 15 Minuten die Arbeit, wenn unter Anleitung der Sportstudenten getanzt und geturnt wird.

Turnen im Team als Teil der Gesundheitsförderung

„Ich bin danach viel entspannter. Auch habe ich dadurch Kollegen besser kennen gelernt, mit denen ich nicht so eng zusammenarbeite“, resümiert die Personalentwicklerin Nadja Pfoh begeistert. Stephanie

Gabler ergänzt, dass die „Bewegungszeit“ sehr gut angenommen wird und sich viele Mitarbeiter daran beteiligen. Ziel ist es, dass die Bewegungszeit die Mitarbeiter auch zu mehr Sport in der Freizeit animiert.

Die Geschäftsleitung zieht eine sehr positive Bilanz zum Nutzen der Gesundheitsförderung, weswegen man diesen Bereich weiterentwickeln möchte. „Wer die Welt bewegen will, sollte erst sich selbst bewegen“ wusste auch schon Sokrates.



Eine Stimme für jeden – Personalleiter tauschen Erfahrungen aus

Sie sind oft die Allrounder im Betrieb. Als Ansprechpartner für die Geschäftsführung, die Betriebsräte und Mitarbeiter geben sie täglich Antworten auf unterschiedlichste Fragen zu Arbeitsverträgen, Betriebsvereinbarungen und Rechtsproblemen. Nicht immer ist es für die Personalleiter dabei einfach, eben mal schnell die praktikable Lösung zu finden. Hilfe bietet der Arbeitgeberverband, indem er auch den Erfahrungsaustausch fördert.



Drei Mal im Jahr treffen sich die Personalleiter der Mitgliedsunternehmen regional zu einem Erfahrungsaustausch. Die Treffen bieten eine ideale Plattform zur Information über aktuelle Entwicklungen im Arbeits- und Sozialrecht. Vor allem aber dienen die „Personalleiterrunden“ dem gegenseitigen Austausch über eine hohe Bandbreite von Themen. Praktische Fragen der Rechtsanwendung werden ebenso diskutiert wie die Schichtplangestaltung und sinnvolle Regelungen zu betrieblichen Besonderheiten, auf die selbst das ausführlichste Personal-Handbuch keine Antworten bereithält. Eintönig werden solche Treffen daher nie. „Neben den Ausführungen des Verbandes zu den neuesten Entwicklungen in der Gesetzgebung waren immer die Fragestellungen aus dem Kreis der Kollegen sehr interessant – auch nach 30 Jahren Berufserfahrung“, kommentiert Gerhard Malzacher seine regelmäßige Teilnahme.

Die Betriebe und der Verband profitieren gleichermaßen

Wichtig ist der gemeinsame Austausch auch für den Verband. In den Dialog unter den Chemiesozialpartnern, die Gestaltung der Tarifverträge und in die politische Diskussion fließen die Erfahrungen aus den Betrieben mit ein.

Jedes Mitgliedsunternehmen kann seine Stimme einbringen. So werden die Bedürfnisse der Mitglieder schnell erkannt. Das sieht auch Silke Katzer so: „Klar ist natürlich, dass der Verband sich bei diesen Zusammenkünften die aktuellen Informationen der Betriebe einholt und Entwicklungen ableitet. Gleichzeitig bietet er Lösungen und hilfreiche Empfehlungen an, die mir die tägliche Praxis erleichtern“.

Ein Forum für die Probleme des Personalleiters

Oft gibt eine Personalleiterrunde den Anstoß für Maßnahmen in den Mitgliedsunternehmen. Dies schätzt auch Wolfgang Heidenreich: „Der Arbeitgeberverband hat hier ein Forum geschaffen, in dem man über die großen und kleinen Probleme des Personalleiters diskutieren kann. Bei meinem fünfjährigen Ausflug in eine andere Branche habe ich diesen kollegialen Austausch sehr vermisst“.

Die Personalleiterrunden verstehen sich als interaktive Veranstaltungen. Die Größe der Runden ist bewusst überschaubar gehalten, um jedem Teilnehmer genügend Zeit und Raum zum Austausch zu ermöglichen – eben eine Stimme für jeden.



Gerhard Malzacher,
ICL Fertilizers, Ludwigshafen



Silke Katzer,
profine GmbH, Pirmasens



Wolfgang Heidenreich,
Kömmerling Chemische
Fabrik GmbH

Informationen im Überblick

Die Personalleiter unserer Mitgliedsunternehmen treffen sich drei Mal jährlich in den Regionen Koblenz-Trier, Rheinhessen-Nahe und Pfalz sowie in einer vierten Runde aller Betriebe mit über 500 Beschäftigten.

Themen sind zum Beispiel:

- Vorschläge für die Gestaltung von Arbeitsverträgen
- Betriebsvereinbarungen
- Umgang mit dem Sicherheitsüberprüfungsgesetz
- Grippe-Pandemie im Jahr 2009

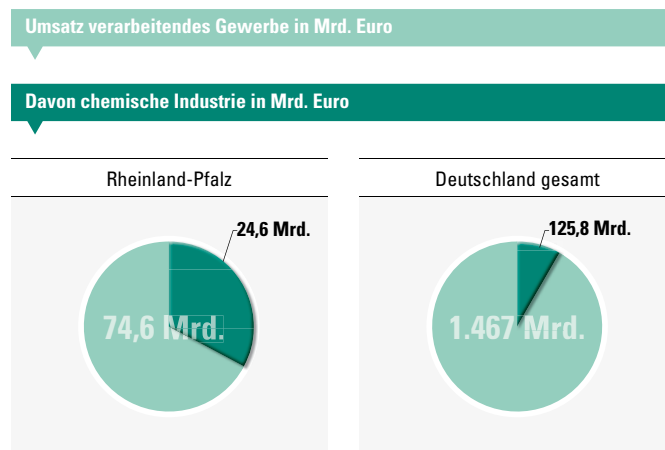
Wirtschaftsjahr 2010 – Erholung, aber keine echten Zuwächse

Das zurückliegende Kalenderjahr verschaffte den Unternehmen der chemischen Industrie die dringend benötigte wirtschaftliche Erholung. Unerwartet schnell verlief die Entwicklung aus der Krise hinaus. Doch nicht alle Betriebe konnten die Verluste des Jahres 2009 ausgleichen oder haben das alte Niveau wieder erreicht. Besonders die kunststoffverarbeitenden Betriebe sowie die Lack- und Farbenhersteller kämpfen noch mit den Auswirkungen. Insgesamt erwirtschafteten die Chemieunternehmen rund 24,6 Milliarden Euro. Das sind 36,8 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Im Vergleich zum Vorjahr ist der niedrige Basiswert aufgrund der Krise zu berücksichtigen.

Beschäftigung stabil gehalten

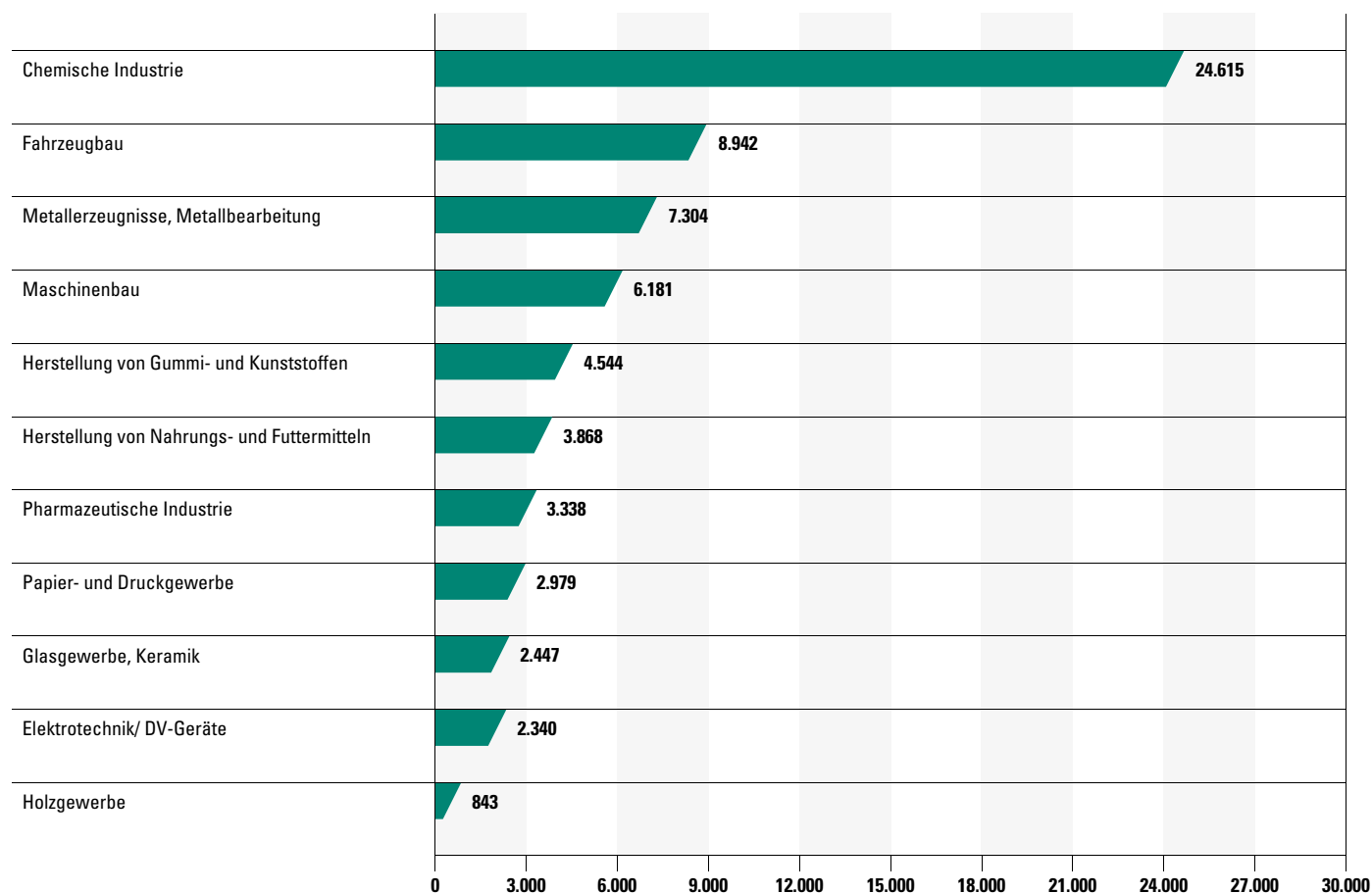
Die verantwortungsbewusste Anwendung der Flexibilisierungsinstrumente und die Kurzarbeit in den Jahren 2009 und 2010 haben den Unternehmen geholfen, die Krise zu überstehen. Das Ergebnis waren stabile Beschäftigtenzahlen bei hohen Lohnstückkosten.

Verarbeitendes Gewerbe und chemische Industrie im Vergleich: Umsatz in 2010



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Statistisches Bundesamt, Daten nach WZ 2008, Stand: April 2011

Umsatz 2010 im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz (in Mio. EUR)



Energie für Deutschland – werden wir weiter wettbewerbsfähig produzieren können?

Im September 2010 hatte die Bundesregierung ein Versprechen aus ihrem Koalitionsvertrag von 2009 eingelöst und ein Energiekonzept vorgelegt. Ziel war es, Deutschland einen Weg zu weisen, der eine zuverlässige, wirtschaftliche und zugleich umweltverträgliche Energieversorgung sicherstellt. Wie dieses Konzept nach dem Atomunfall in Japan durch die Empfehlungen der von der Bundesregierung eingesetzten Ethikkommission „Sichere Energieversorgung“ politisch weiterentwickelt wird, ist offen. Als energieintensive Industrie ist die Chemie auf jeden Fall besonders davon betroffen.

Das Energiekonzept der Bundesregierung hatte den Anspruch, Deutschland im Zeitalter erneuerbarer Energien langfristig als wettbewerbsfähigen Industriestandort zu sichern. Grundlage ist die Vision, dass sich Deutschland zu einer der energieeffizientesten und umweltschonendsten Volkswirtschaften der Welt entwickeln wird.

In die aktuelle Diskussion zur Energie, die seit dem schweren Unfall in Japan stattfindet, kann und will sich die Chemiebranche besonders einbringen. Zum einen haben wir Verbraucherinteressen, da wir von einer sicheren Grundversorgung abhängig sind. Als Schlüsselindustrie leisten wir mit unseren Produkten aber auch einen wichtigen Beitrag für einen verantwortungsvollen Umgang mit Energie. Denken wir nur an die wärmetechnische Gebäudesanierung oder den Beitrag der Chemie zur Elektromobilität. Und das Thema Energieeffizienz hat die Chemie als energieintensive Industrie schon lange auf dem „Schirm“. Als Beleg dafür sei daran erinnert, dass es die Deutsche Chemische Industrie bis 2008 geschafft hat, im Vergleich zu 1990 den Energieeinsatz um knapp 20% zu reduzieren – bei einer gleichzeitigen Produktionssteigerung um knapp 60%. Dass wir damit zur Weltspitze gehören, hat die im letzten Jahresbericht erwähnte ICCA-Studie dargelegt.

Nach dem Ende des Atom-Moratoriums muss das Energiekonzept mit Augenmaß überarbeitet werden. In welchem Maß die erneuerbaren Energien über die im derzeitigen Energiekonzept bereits sehr ambitionierten Ziele hinaus zur Kompensation eines schnelleren Ausstiegs aus der Kernenergie beitragen können, muss in einer Kosten-Nutzen-Analyse geprüft werden.

In jedem Fall

- muss eine verlässliche Grundlastversorgung zum Erhalt des Industriestandorts Deutschland sichergestellt sein,
- müssen die industriellen Strompreise international wettbewerbsfähig sein und dürfen keinesfalls noch weiter erheblich steigen

Das erfordert

- eine Überarbeitung des Energiekonzepts mit Augenmaß,
- das Eintreten für die Akzeptanz von neuen Großprojekten zum Beispiel zur Netzerweiterung sowie zum Bau und Einbezug ausreichender Energiespeicher.

Wir brauchen daher ein breit abgestimmtes schlüssiges Konzept, das die Zielkonflikte zwischen Energieerzeugung, Klimaschutz und grundlastfähiger Verfügbarkeit bezahlbaren Stroms auflöst - und das über Parteigrenzen und über Bevölkerungsschichten hinweg. Nur wenn das gelingt, kann und wird sich die Chemische Industrie darauf einstellen und effizient ihren Beitrag in Deutschland für das neue Zeitalter erneuerbarer Energien leisten können.

Der Verband der Chemischen Industrie wird sich weiter dafür einsetzen, dass die Betriebe weiter wettbewerbsfähig in Deutschland produzieren können.

Klimaschutzvorgaben aus dem Energiekonzept		bis 2020	bis 2050
Senkung CO ₂ -Emissionen	ggü. 1990	um 40 %	um 80 – 95 %
Senkung Primärenergieverbrauch (Steigerung Energieproduktivität um ca. 2 % pro Jahr bzgl. Endenergieverbr.)	ggü. 2008	um 20 %	um 50 %
Senkung Stromverbrauch	ggü. 2008	um 10 %	um 25 %
Steigerung Anteil (am Bruttoendenergie-Verbrauch)	aus EE*	auf 18 %	auf 60 %
Steigerung Anteil Stromerzeugung (am Bruttostromverbrauch)	aus EE*	auf 35 %	auf 80 %

*EE = erneuerbare Energien

Der „REACH-Erfa“ – unser Forum für KMUs

Herausfordernd sind die Aufgaben für die Unternehmen im Rahmen der EU- Chemikalienverordnung. Hinter den scheinbar harmlosen Kürzel REACH verbergen sich viele Fragen für die betriebliche Praxis. Wenn Sie in Ihrem Unternehmen diese Fragen beantworten müssen, dann ist der REACH-Erfa genau richtig für Sie.

Die häufig gestellten Fragen zur nicht mehr ganz so neuen EU-Chemikalienverordnung REACH reichen von A wie Abfall bis Z wie Zwischenprodukte. Dazu gehört auch das Etikettieren und Kennzeichnen der Stoffe. Oder die Informationen auf den erweiterten Sicherheitsdatenblättern. Fragen dieser Art werden in einem regelmäßigen Erfahrungsaustausch erörtert und geklärt.

Bereits Ende Februar 2007, also noch vor Inkrafttreten von REACH, hat sich der Landesverband in einer kleinen Gruppe von Firmenvertretern im Rahmen der Initiative „REACH aktiv“ intensiv mit dem Gesetzestext auseinandergesetzt. Verteilt über drei Lesungen wurden die wichtigsten Passagen zur Vorregistrierung und zur Registrierung, zum Themenkreis „Lieferkette und nachgeschalteter Anwender“ und schließlich zur Stoffidentität erörtert. Die Inhalte wurden mit Bezug auf die Praxis interpretiert und gemeinsam diskutierten die Teilnehmer über mögliche Auslegungen und Auswirkungen.

Aus diesen Anfängen heraus wuchs die Bedeutung der Gruppe für die beteiligten Unternehmen. Ab der Zeit der Vorregistrierung Mitte 2008 entwickelte er sich weiter zu einem Erfahrungsaustausch-Arbeitskreis, dem „REACH-Erfa“. Der Landesverband bildet dabei eine wichtige Ankerfunktion für die Unternehmen, da hier alle Probleme und Fragen diskutiert werden können, die im täglichen Umgang mit REACH auftauchen. Als Beispiele sollen hier erwähnt sein:

- Zusammenarbeit in SIEFs und elektronische Hilfsmittel (SIEF REACH)
- Arbeit und Verantwortung eines „Only Representative“
- Rechtmäßiger Besitz von Studien
- Ökotoxikologische und toxikologische Aspekte im Stoffsicherheitsbericht
- Haken und Ösen bei IUCLID 5

Es ist ein Forum von Firmen und für Firmen, da Problemstellungen einzelner Unternehmen vorgetragen und in der Gruppe gelöst werden können. Gelingt dies auf Anhieb nicht, werden Lösungsvorschläge durch den Verband erarbeitet und beim nächsten Treffen vorgestellt. Anhand praktischer Beispiele und Vorträge von REACH-Experten größerer Unternehmen erhalten kleine und mittelständische Unternehmen einen guten Wissenstransfer für die eigene tägliche Arbeit. Und wenn eine Fragestellung eilt, dann hilft der Landesverband im direkten telefonischen Kontakt mit der Firma schnellstmöglich.

„In dieser Gruppe arbeiten Spezialisten des Chemikalienrechts aus verschiedenen Firmen zusammen. Das Ergebnis ist ein hervorragender Austausch von Erfahrungen, Problemen und Tipps und lebt vom Input der Mitglieder. Dieser Arbeitskreis ist und war außerordentlich hilfreich für die Durchführung der ersten REACH Registrierungen mit sich ändernden Werkzeugen (REACH IT Portal, IUCLID5 Software). Wir werden auch auf einen erfolgreichen Erfahrungsaustausch für die Umsetzung der CLP Verordnung bauen und unsere Tipps und Lösungen einbringen.“



Dr. Roland Gitzing,
BK Giuliani GmbH, Ludwigshafen,
Head of Product Safety
and Regulatory Affairs,
REACH Coordinator

Auf einen Blick

Der „Reach-Erfa“ findet circa 4 bis 5 Mal im Jahr in Ludwigshafen beim Landesverband der Chemischen Industrie statt.



Dr. Kirsten Kissel,
Wöllner GmbH & Co. KG, Ludwigshafen,
Leitung Entwicklungslabor 2

„Die zeitnahe Aufbereitung der Informationsflut zu REACH durch den VCI und deren kommentierte Weitergabe an die Mitglieder unserer Gruppe ist insbesondere für Unternehmen unserer Größenordnung sehr nützlich.

Außerdem erhält man durch den direkten Austausch mit Gruppenmitgliedern, die trotz unterschiedlicher Branchenherkunft ähnliche Probleme haben, oft schnellere und pragmatischere Hilfe als durch direkte Anfragen bei den Behörden bzw. den unterschiedlichen Helpdesks.“

Ausbildungsmarketing und Berufsorientierung – zwei Seiten einer Medaille

Beim Übergang von der Schule in den Beruf spielt die Berufsorientierung für Jugendliche eine entscheidende Rolle. Die Vorbereitung der zukünftigen Bewerber auf diese Phase ist eine große Chance für Unternehmen, sich als Arbeitgeber zu präsentieren.



Auf dem Weg zur Berufswahl hilft ein Blick in den Sammelordner bei der Orientierung

Laut Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB) sollen Schülerinnen und Schüler frühzeitig auf die Berufswahlentscheidung zum Ende ihrer Schulzeit vorbereitet werden. Dies soll prozessorientiert geschehen. Darunter versteht das BiBB, dass sich die Schülerinnen und Schüler in den letzten Schuljahren gezielt mit ihren individuellen Interessen, den beruflichen Alternativen und den Anforderungen der Arbeits- und Berufswelt beschäftigen. Eine qualifizierte Berufswahl erfordert eine intensive Aus-

Das Bemühen um qualifizierte Bewerber ist zum Ausbildungs-Marketing geworden

einandersetzung mit den eigenen Stärken, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das Wissen über Berufe und Ausbildungsbetriebe ist dabei unabdingbar. Junge Menschen, die sich ihrer eigenen Kompetenzen und Chancen bewusst sind, nähern sich leichter ihrem Wunschberuf an.

In Rheinland-Pfalz gehört die Berufsorientierung zum schulischen Erziehungs- und Unterrichtsauftrag der weiterführenden Schulen. Im Jahr 2009 hat das Land beschlossen, die Berufsorientierung an den Schulen durch ein Berufswahlportfolio zu stärken. Das Portfolio ist ein Sammelordner, in welchem die Schülerinnen und Schüler kontinuierlich ihre Nachweise über ihre Fähigkeiten und Leistungen dokumentieren. Sie können ebenso alles, was sie im Bereich Berufsorientierung durchlaufen, darin abheften. Das Berufswahlportfolio wird auf diese Weise zum individuellen Berufswahlbegleiter.

Die Unternehmen der chemischen Industrie haben ebenfalls die Zeichen der Zeit erkannt und bringen sich aktiv in die Berufsorientierung ein. Der Strauß der Aktivitäten ist bunt: Unternehmen schließen Kooperationen mit Schulen, Ausbilder informieren direkt an Schulen über die Ausbildung und Tage der offenen Tür werden zur Informationsplattform über das Unternehmen und deren Ausbildungsmöglichkeiten.

Die Chemieverbände Rheinland-Pfalz setzen mit ihren Veranstaltungen und Projekten an dieser Nahtstelle von Schule und Beruf an. Ein Beispiel dafür ist der „Runde Tisch Übergang Schule – Beruf in der Region“, den die Chemieverbände zusammen mit dem Pädagogischen Landesinstitut (PL) durchführen. Das Treffen fand zum ersten Mal bei Finzelberg GmbH & Co KG in Andernach statt. Dort tauschten sich die für die Berufsorientierung zuständigen Schulberater der Realschule plus in der Region Andernach mit Ausbildern der Chemie-Unternehmen im nördlichen Rheinland-Pfalz aus. Ziel war es, neue Netzwerke zu knüpfen und die wechselseitigen Bedürfnisse und Anforderungen näher kennen zu lernen. Und wo könnte dies besser geschehen als vor Ort in einem Ausbildungsbetrieb?

Die Chemieverbände führen diesen Austausch zusammen mit dem Landesinstitut in anderen Regionen von Rheinland-Pfalz fort.

Schulbuchautoren und Schulberater diskutieren Wirtschaftsunterricht

Das Unternehmen als Blackbox. Die Wirtschaft als Regelkreismodell, welche den Wohlstand wie selbstverständlich generiert. Dies war das Ergebnis einer Schulbuchanalyse, die das Institut der Deutschen Wirtschaft 2009 durchgeführt hatte. Bereits damals stand fest, dass die Chemieverbände Rheinland-Pfalz als Diskussionspartner für anschaulichen Wirtschaftsunterricht zur Verfügung stehen.

„Wirtschaftsthemen
im Unterricht müssen
aktuell sein und sich
an der Lebenswelt der
Schüler orientieren.“



Angesichts der gegenwärtig stattfindenden Verschmelzung der Hauptschulen und Realschulen zur Realschule plus bietet sich für die

Wirtschaft eine große Chance, darauf hinzuwirken, dass ökonomische Bildung in den Schulen stärker berücksichtigt wird. Das neue Wahlpflichtfach „Wirtschaft und Verwaltung“ wird eingeführt. Lehrpläne und Schulbücher werden neu geschrieben. Schulberater sollen die Schulen auf ihrem Weg zur Realschule plus pädagogisch begleiten.

So besuchten 23 Schulbuchautoren und Schulberater am 16. Februar 2011 eine Veranstaltung der Chemieverbände in Worms, um sich über die ökonomische Bildung in den Schulbüchern im Verhältnis zu den Anforderungen der Unternehmen auszutauschen.

Diskussion stellte Helmut E. Klein vom Institut der deutschen Wirtschaft (IW) den Teilnehmern Details der Schulbuchanalyse vor. Die Lehrer bestätigten seine Ergebnisse: Angesichts der mangelhaften Schulbücher behelfen sie sich damit, die Unterlagen für ihren Unterricht aus anderen Quellen zusammenzutragen.

Hier wollen die Chemieverbände die Lehrer zukünftig mit ergebnisreichen Informationen unterstützen:

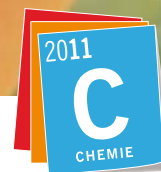
- Eine jährliche Tagung „Wirtschaft“ greift Themen auf, die in den Wirtschaftsunterricht einfließen können. Das Konzept für eine solche Tagung lehnt sich an das bereits etablierte der Lehrerwochenendseminare für die Naturwissenschaften an, das sehr viel Zuspruch erhält.
- Betriebsbesichtigungen erlauben Lehrern, Wirtschaft hautnah zu erleben und sich bei den Personalverantwortlichen über Berufswege in der chemischen Industrie zu informieren.
- Die Lehrer erhalten Zugang zur Wirtschaftszeitung AKTIV. Über AKTIV werden aktuelle Wirtschaftsthemen in die Schulen transportiert.
- In intensiven Gesprächen mit dem Bildungs- und dem Wirtschaftsministerium eruieren die Chemieverbände weitere Möglichkeiten der Unterstützung für Schulen und begleiten den Prozess einer Stärkung der ökonomischen Bildung.



Irmtraud Rehwald,
Pädagogisches Landesinstitut
Rheinland-Pfalz

Das erfolgreiche Angebot der Chemieverbände zur Lehrerfortbildung wird weiter ausgebaut

Der Tag startete mit einer Betriebsbesichtigung bei Grace in Worms. Dort erfuhren die Teilnehmer ganz hautnah, was es bedeutet, wenn sich ein Unternehmen im globalen Wettbewerb behaupten muss und welche Fähigkeiten und Kompetenzen der Mitarbeiter dafür gefordert sind. In einer anschließenden



Internationales Jahr der
CHEMIE
2011

Das Internationale Jahr der Chemie

Die moderne Chemie gibt uns die Möglichkeiten, so zu leben wie wir möchten. Durch neue Produktinnovationen bietet die Branche die richtigen Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit. Um der Öffentlichkeit die Bedeutung der Chemie für eine nachhaltige Entwicklung bewusst zu machen, haben die Vereinten Nationen das Jahr 2011 zum „Internationalen Jahr der Chemie“ erklärt.

Die Chemieindustrie in Deutschland produziert pro Jahr über 30.000 unterschiedliche Stoffe. Abnehmer sind unter anderem die Textilindustrie, die pharmazeutische Industrie und die Automobilindustrie. Nur wenige Produkte sind jedoch dem Endverbraucher bekannt. Das Internationale Jahr der Chemie bietet auf vielfältige Art und Weise die Möglichkeit, die innovativen Produkte und Unternehmen der chemischen Industrie darzustellen.

Mit Veranstaltungen in den Betrieben und den Hochschulen sowie Beteiligungen an Ausstellungen und Wettbewerben zeigen die chemische Industrie und die wissenschaftlichen Institutionen, wie die moderne Chemie unseren

Alltag bereichert. Die Bedeutung der Branche unterstrich Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel in der deutschen Auftaktveranstaltung am 09. Februar in Berlin. Vor rund 350 Gästen würdigte sie den Beitrag der Chemie für die Zukunftsfähigkeit des Landes und verdeutlichte dies am Klimaschutz und der Frage der Elektromobilität. Im Anschluss ihrer Rede zeichnete die Regierungschefin die Sieger des Schülerwettbewerbs „Formel Elms“ aus. Aufgabe des bundesweiten Wettbewerbs war es, ein rohes Ei mit chemisch erzeugter Energie über eine Distanz von 20 Metern zu transportieren.



Der Tag der offenen Tür am 24. September bietet interessante Einblicke in die Unternehmen.

Chemie und Forschung gehören eng zusammen

„Chemie – unser Leben, unsere Zukunft“ ist der Slogan des Internationalen Jahres der Chemie. Dazu werden tausende junger Forscher zum Thema Wasser Experimente durchführen. In Deutschland wurde für Schüler der Wettbewerb „H₂O – machs bunt!“ ausgeschrieben. Gesucht werden Schülerforscher-Teams, die mit Pflanzenfarbstoffen als Indikatoren für den pH-Wert verschiedener Wasserproben experimentieren. Hierzu sollen die Kinder möglichst bunte Farbpaletten herstellen.

Die Chemieverbände Rheinland-Pfalz unterstützen den Wettbewerb ebenfalls. Dazu kommen noch weitere Aktivitäten. So finden gemeinsame „Tage der Chemie“ mit den Universitäten im Bundesland statt. Ob Kaiserslautern, Landau oder Mainz – mit Experimenten und kleinen Vorträgen werden junge Schülerinnen und Schüler an die Chemie herangeführt. Die Verbände kümmern sich um den Transport der Kinder von der Schule zur Uni und händigen ihnen im Anschluss ein kleines Chemie-Diplom aus. Die Besonderheit dabei ist, dass vorwiegend Schülerinnen und Schüler außerhalb der Einzugsbereiche der Universitäten für den Tag gewonnen werden sollen.



Chemieunternehmen suchen Forscher und Entwickler

Eine weitere Aktion ist die Beteiligung der Chemie am Wissenschaftsmarkt in Mainz. Unter der Idee „Die Chemie hat viele Gesichter“ sollen Betriebe der Region und die Berufe vorgestellt werden. Diese Idee setzt sich fort in dem Schülerwettbewerb „Dein Bericht – Dein Gesicht“. Mädchen und Jungen, die als Praktikanten in den Betrieben unterwegs sind, können ihren

Bericht über die Schule oder den Betrieb an die Chemieverbände einsenden. Die Prämierung wird im November stattfinden. Auf alle Teilnehmer wartet ein Kinobesuch mit Cola und Popcorn und die Gewinner erhalten zusätzlich Preise.



Dein Bericht – Dein Gesicht
www.wettbewerb-schuelerpraktikum.de

Der Blick hinter den Werkszaun

Ein weiterer Höhepunkt im Jahr wird der „Tag der offenen Tür“. Am 24. September öffnen Chemieunternehmen und Hochschulen von Ludwigshafen bis Bad Hönningen ihre Tore und heißen Nachbarn und interessierte Besucher herzlich willkommen. Die Vorbereitungen laufen bereits seit Beginn des Jahres, denn es werden viele Gäste erwartet. Allein 2006 begrüßten die Betriebe und Hochschulen rund 50.000 Menschen. Auch hier unterstützen die Chemieverbände Rheinland-Pfalz die Mitgliedsunternehmen bei der Organisation des Tages.

Viel Spannendes und Interessantes gibt es im Jahr der Chemie zu entdecken – und Sie sind herzlich eingeladen, daran teilzuhaben.

Mehr Infos zu den Aktionen der Verbände

<http://www.chemie-azubi.de>
<http://www.deinbericht-deingesicht.de>
<http://www.youtube.com/chemieverband>
http://www.youtube.com/chemie_rp
<http://www.h2o-machs-bunt.de>



Interessenvertretung der Verbände

Im offiziellen Lobby-Register in Brüssel sind derzeit 3.810 Organisationen registriert, für Berlin gehen Schätzungen von mehreren Tausend Interessenvertretern aus. Auch wenn es in der öffentlichen Berichterstattung oft den Anschein hat: Unternehmen und Wirtschaftsverbände bilden keineswegs die überwiegende Mehrzahl.

Lobbyisten sind auch Nichtregierungsorganisationen wie Umwelt- und Verbraucherverbände sowie Gewerkschaften. Zunehmend drängen auch spezialisierte Politikberater und Anwaltskanzleien in die politische Arbeit. Und spätestens seit der Chemikalienverordnung REACH ist klar: Wer in diesem Umfeld nicht mit einer gewichtigen Stimme präsent ist, wird mit seinen berechtigten Interessen und Anliegen im Rechtsetzungsverfahren schlicht nicht berücksichtigt. Eine professionelle Interessenvertretung ist nicht Kür, sondern Pflicht.

Die Interessen der stärksten Branche im Bundesland zu vertreten, ist eine Kernaufgabe der Chemieverbände. Als Verband bündeln wir Einzelstimmen zu einem Gesamtinteresse der Branche und erfüllen damit für die Politik eine wichtige Filterfunktion. Wir bieten fundierte Informationen und belastbare Sachargumente. Unsere wesentlichen Ansprechpartner in Rheinland-Pfalz sind die Landesregierung, die Landesbehörden, Parlamentarier und Fraktionen im Landtag. Dazu kommen die Landesvertretungen in Berlin und Brüssel, Europaparlamentarier aus Rheinland-Pfalz, die EU-Kommission und die Bundesregierung im Rahmen von Konsultationen und Stellungnahmen sowie die Landesgruppen der Bundestagsfraktionen und Bundestagsabgeordnete mit Wahlkreis in Rheinland-Pfalz.

Als Chemieverbände beschäftigt uns Wirtschafts-, Umwelt-, und Sozialpolitik gleichermaßen. Wir kümmern uns in enger Zusammenarbeit mit unseren fachlichen und überfachlichen Spitzenverbänden darum, dass politische Initiativen frühzeitig verfolgt und im Verfahren weiter begleitet werden. Auf unserer Agenda stehen unter anderem folgende Themen:

Energiepolitik

In der aktuellen Debatte treten wir für ein verantwortliches Energiekonzept ein, das den Industriestandort Deutschland nicht gefährdet. Entscheidend sind Planungs- und Versorgungssicherheit für unsere Betriebe zu wettbewerbsfähigen Industriestrompreisen.

Stromsteuer

Hier hatte die Bundesregierung vorgesehen, den sogenannten Spitzenausgleich ab diesem Jahr abzuschaffen – mit hohen Mehrbelastungen für die Unternehmen. Die konnten erheblich abgemildert werden – allerdings steht bereits für 2013 eine neue Entscheidung an. Ebenfalls auf den Weg gebracht werden muss eine Kompensationsregelung für höhere Industriestrompreise in der neuen Emissionshandelsperiode.



Nur durch Forschung und Innovationen bleibt unsere Branche wettbewerbsfähig, wie bei der Solarzellentechnologie auf der Basis organischer Materialien.

Forschungsförderung

Wichtig für den Industriestandort Rheinland-Pfalz ist eine wettbewerbsfähige Förderung von Forschung und Entwicklung. Wir setzen uns für einen „Tax Credit“ in Höhe von 10 % auf eigenfinanzierte Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen ein. So können wir gegenüber den Nachbarländern als Innovationsstandort wettbewerbsfähig bleiben.

Verwaltungsreform

Zügig und verlässlich arbeitende Aufsichts- und Genehmigungsbehörden sind für unsere Branche ein wichtiger Faktor. Die von der alten Landesregierung in der Kommunal- und Verwaltungsreform ursprünglich vorgesehene Verlagerung der Behördenzuständigkeit auf die kommunale Ebene konnte verhindert werden.

Alterssicherung

Erhebliche Mehrkosten für die betriebliche Altersversorgung drohen durch das anstehende „Weißbuch Alterssicherung“. Die chemische Industrie hat bereits in der Konsultation um das „Grünbuch“ massive Kritik zum Beispiel an den verschärften Eigenkapitalvorschriften geäußert und wird das auch bei dem nun anstehenden Verfahren weiter tun.

EU-Richtlinien

Auf EU-Ebene steht die Forderung nach Verlängerung der Mutterschutzfristen in Deutschland von 14 auf 18 – 20 Wochen an, ebenso beschäftigt uns immer noch die Arbeitszeitrichtlinie mit der Frage der Behandlung von Bereitschaftsdiensten.

Datenschutz

Mit dem Beschäftigten-Datenschutzgesetz will Berlin Missbrauch unterbinden, geht aber deutlich über dieses Ziel hinaus. So sollen zum Beispiel Alkohol- und Drogenscreenings erschwert und Einwilligungen der Arbeitnehmer sowie Betriebsvereinbarungen nicht mehr als Rechtsgrundlage dienen können. Bewährte Praktiken im Betrieb wären damit nicht mehr möglich.

Auch zu weiteren Themen wie dem Grundsatz der Tarifeinheit, zur Gesundheitspolitik oder Arbeitnehmerüberlassung sind wir mit der Politik im Gespräch. Die wichtigsten Positionen finden Sie jeweils aktuell auf unserer Internetseite www.chemie-rp.de. Informationen zum Advocacy-Netzwerk finden Sie im Extranet des VCI.



Christa Klaß (1. Reihe, 2.v.l.), Berichterstatterin im EU-Parlament, besucht das Unternehmen TANA um sich über die Folgen der EU-Biozid-Richtlinie zu informieren.

Die persönliche Betroffenheit in den Betrieben wirkt stärker als abstrakte Reden

Als Landesverband können wir ganz besonders Praxisnähe bieten. Was in Brüssel „impact assessment“ und in Berlin „Gesetzesfolgenabschätzung“ heißt, machen wir vor dem Hintergrund der Situation unserer Mitgliedsunternehmen fassbar und verständlich, übersetzen die abstrakte Betroffenheit in konkrete Beispiele für die Politik. Oberste Maxime unserer Arbeit ist Glaubwürdigkeit, denn als Branchenverband sind wir nicht auf den rein kurzfristigen Erfolg in Einzelthemen aus. Wir pflegen ein langfristig angelegtes Netzwerk und langfristige Arbeitskontakte. Grundlage ist die kontinuierliche Sacharbeit. Nur derjenige, der sich zum richtigen Zeitpunkt im Verfahren in der zutreffenden Form äußert, wird als Gesprächspartner wahrgenommen und ernstgenommen. Wer keine fundierte Stellungnahme liefert, wer den Zeitplan der Behandlung etwa im Bundesrat oder in den Ausschüssen nicht berücksichtigt, wird auch mit vehement vorgetragenen Anliegen nicht durchdringen.

Von entscheidender Bedeutung ist eine klare einheitliche Positionierung. Wenn es nicht gelingt, geschlossen aufzutreten, verlieren die Argumente ganz entscheidend an Schlagkraft. Unverzichtbar ist daher das gemeinsame Vorgehen von Verband und Mitgliedsunternehmen. Ohne den engen Kontakt mit den Mitgliedsfirmen wäre wirksame Politikarbeit nicht möglich.

Weitere Informationen

Die Chemieverbände unterstützen die Mitgliedsunternehmen bei lokalen Politikgesprächen durch persönliche Beratung und Positionen im Internet. Gerne unterstützen wir Sie auch vor Ort, zum Beispiel bei Unternehmensbesuchen mit ihrem Abgeordneten.

Die wichtigsten Positionen finden Sie unter <http://www.chemie-rp.de/die-verbaende/positionen/>

Eine starke Stimme – lokale PR-Arbeit der KMUs

„Auf gute Nachbarschaft“ wünschen wir oft unseren Mitbewohnern im Haus oder der Wohnung nebenan. Dazu gehören auch gelegentliche Gespräche zum gegenseitigen Austausch – das schafft Vertrauen. Unternehmen werden in der Region ebenfalls als Nachbarn wahrgenommen. Vertrauen kann hier über lokale PR (Public Relations) geschaffen werden.

Es gibt sie noch – kleine und mittelständische Unternehmen, die abwinken, wenn sie auf PR angesprochen werden. Viele begründen es mit dem hohen Aufwand: Es kostet viel Geld und der Nutzen ist nicht unmittelbar messbar. Doch nicht nur vor dem Hintergrund des drohenden Fachkräftemangels ist es für Unternehmen wichtig, sich zu positionieren. Die Entwicklung der Medienlandschaft zeigt, dass die Unternehmen immer bessere Chancen haben, durch die lokale Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wahrgenommen zu werden. Denn das Unternehmen ist wichtig für die Region. Ein Artikel, der hier platziert wird, bleibt nicht zwingend lokal. Der Zeitungsartikel im Internet und die Nachbarn kommunizieren die Inhalte durch die sozialen Medien weit über die lokalen Grenzen hinaus.

Das muss und will gesteuert sein: Es geht um den grundlegenden strategischen Ansatz bis hin zu den operativen Fragen wie Themen, Titel und Texte. Themen zur Pressearbeit gibt es viele. Eine umfassende Strategie der lokalen PR-Arbeit berücksichtigt auch andere Kanäle. So sind die eigenen Mitarbeiter wichtige Botschafter in der Region. Sie sprechen über das Unternehmen und die Entscheidungen, die dort fallen. Die Abteilungen für PR und Marketing sind daher wichtiger denn je, um auf die Menschen einzugehen und den Dialog zu führen.

Durch eine verstärkte PR der Chemieunternehmen werden wir als Branche besser wahrgenommen

Die Angebote der Chemieverbände richten sich genau an diesem Bedürfnis aus – mit Seminaren und Trainings unterstützen wir die Arbeit der Unternehmen vor Ort. In Pressekonferenzen oder bei Interviews steht die Geschäftsführung in einem besonderen Fokus – gerade die Medien achten auf jedes Wort. Kommunikationstrainings geben die notwendige Sicherheit

und schaffen Vertrauen. Von den Pressestellen erwarten die Journalisten und Leser nicht nur gut geschriebene Texte, auch professionelle PR-Bilder sind ausschlaggebend dafür, ob ein Text „ankommt“. In einem eintägigen Seminar werden die Grundlagen zur visuellen Kommunikation aus der Sicht eines PR-Verantwortlichen und eines Fotografen vermittelt. Alltags-tauglich wurde im letzten Seminar der praktische Teil durch die Kooperation mit Huhtamaki in Alf. Im Unternehmen wurden typische Anforderungen an die Bilder praxisnah umgesetzt und besprochen.

Neue Herausforderungen in der Medienwelt haben neue Angebote zur Folge. Die Sozialen Medien sind aus der „Testphase“ entwichen – Entscheidungen für oder gegen eine Teilnahme bei Facebook und Twitter kann nachhaltige Folgen haben. Aus diesem Grund bieten die Chemieverbände auch hier Unterstützung an – in der zweiten Jahreshälfte 2011 gibt es die passenden Angebote.

Visuelle Kommunikation – ein Seminar in Kooperation mit Huhtamaki Alf.





Der Blick nach vorn

Die chemische Industrie ist gut aufgestellt und mit innovativen Produkten international wettbewerbsfähig. Dabei wird nur allzu leicht übersehen, was es bedeutet hat, diese Position im globalen Wettbewerb zu erreichen. Sie ist das Ergebnis eines langjährigen kontinuierlichen und oft auch schwierigen Prozesses. Viel zu oft hören wir die Meinung, es genüge, den erreichten guten Stand beizubehalten. Dabei ist es immer wieder eine Herausforderung, sich laufend im Wettbewerb zu behaupten.

Frauen als Fachkräfte rücken verstärkt in den Fokus der Unternehmen

Eine ganz wesentliche Rolle spielen dabei Produktinnovation und Qualität, aber auch Arbeits-, Energie-, und Rohstoffkosten. Wir erleben derzeit, wie rasch eine akute Mangelsituation bei Rohstoffen eintreten kann. Hoch problematisch sind für die Unternehmen nationale Sonderwege in der Energiepolitik: bereits jetzt haben wir in Deutschland keine konkurrenzfähigen Industriestrompreise und eine weitere Verschlechterung der Wettbewerbssituation wird nicht ohne Folgen bleiben. In Punkto Energieeffizienz hat die Chemie bereits ihre Hausaufgaben gemacht. Gleichwohl werden zusätzliche gesetzliche Anforderungen nicht ausbleiben – für den Emissionshandel hat das die EU-Kommission schon angekündigt. Auch wollen wir gleiche Regeln für alle und treten selbstverständlich auch gegenüber der neuen Landesregierung dafür ein, dass sich Rheinland-Pfalz und Deutschland keine Sonderlasten aufbürden.

Die Arbeitskosten im Griff zu behalten, bleibt eine Daueraufgabe. Auch wenn wir uns in Europa im vorderen Mittelfeld bewegen, darf das nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir nach wie vor weit über dem EU-Durchschnitt liegen. Nur dann, wenn wir auf dem Markt durch Innovation und Qualität überzeugen, lässt sich unsere Position im Wettbewerb trotz dieser Mehrkosten sichern.

Ganz wesentlich wird dabei sein, ob wir auch künftig die besten Fachkräfte und innovativen Köpfe haben werden. Die Bewerberzahlen haben sich bereits drastisch reduziert und eine echte Mangelsituation ist inzwischen spürbar.

Wir werden uns darauf einstellen müssen, dass unsere Bemühungen um das Gewinnen und Halten von Fachkräften künftig einen ganz anderen Stellenwert haben. Bei einem immer knapper werdenden Angebot konkurriert die Chemie mit anderen Branchen um den Fachkräftenachwuchs. Spätestens jetzt ist es an der Zeit, die Branche im Ausbildungsmarketing deutlich stärker zu positionieren.

Die Chemieverbände engagieren sich hierbei auf vielfältige Weise für alle Mitgliedsunternehmen. Die Bandbreite reicht von einer bundesweiten Branchenkampagne über Seminare zur Fachkräftegewinnung bis zur Unterstützung bei regionalen Ausbildungsmessen. Mit STARTplus haben wir zudem ein Projekt begonnen, mit dem das Potential noch nicht ausbildungsfähiger Jugendlicher erschlossen wird – mit externer und finanzieller Unterstützung gerade für kleine und mittlere Unternehmen. Wir sind mit den zuständigen Ministerien und den Schulen aktiv beim Thema Berufsorientierung für Schulabgänger, setzen uns ein für das Wirtschaftsverständnis in der schulischen Ausbildung und bringen Lehrern in Wochenendseminaren die MINT-Berufe in der Chemie nahe. Auch unsere Aktivitäten zum Jahr der Chemie stehen unter dem Vorzeichen Nachwuchsgewinnung und Ausbildungsmarketing.

Die Branche muss neue Wege gehen, um vor Ort die notwendigen Potentiale zu erschließen. Auch dabei wollen wir Sie in den Unternehmen im kommenden Verbandsjahr nach Kräften unterstützen.

Vorstände 2009 – 2011

Arbeitgeberverband Chemie Rheinland-Pfalz e.V.¹

Dr. Herbert Stein (Vorsitzender), Geschäftsführer Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG, Ingelheim

Hans-Carsten Hansen (stv. Vorsitzender), President Human Resources BASF SE, Ludwigshafen

Dr. Friedrich Richter (stv. Vorsitzender), Geschäftsführer Abbott GmbH & Co. KG, Ludwigshafen

Peter Jansen (Schatzmeister), Geschäftsführer P.A. Jansen GmbH & Co. KG, Lackfabrik, Bad Neuenahr-Ahrweiler

Dr. Hans-Michael Huck, Geschäftsführer Grace Europe Holding GmbH, Worms

Dr. Harald Schaub, Geschäftsführer Chemische Fabrik Budenheim KG, Budenheim

Cyrille Beau, Geschäftsführer Michelin Reifenwerke AG & Co. KGaA, Bad Kreuznach

Lothar Rees, Geschäftsführer Huhtamaki Alf, ZN der Huhtamaki Deutschland GmbH & Co. KG, Alf

Dr. Karl Tack, Geschäftsführer Rhodius Mineralquellen und Getränke GmbH & Co. KG, Burgbrohl

Dr. Herbert Stein, Dr. Karl Tack und Lothar Rees stellen sich nicht mehr zur Wahl. Dafür stehen Torsten Dittmer, INEOS Paraform GmbH & Co. KG, und Dr. Engelbert Günster, Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG, für die Wahl in den Vorstand zur Verfügung. Für den Vorsitz kandidiert Hans-Carsten Hansen, BASF SE.

¹ Anlässlich der Mitgliederversammlung 2011 wird der Vorstand neu gewählt.

Verband der Chemischen Industrie e.V., Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.²

Dr. Herbert Stein (Vorsitzender), Geschäftsführer Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG, Ingelheim

Hans-Carsten Hansen (stv. Vorsitzender), President Human Resources BASF SE, Ludwigshafen

Dr. Friedrich Richter (stv. Vorsitzender), Geschäftsführer Abbott GmbH & Co. KG, Ludwigshafen

Peter Jansen (Schatzmeister), Geschäftsführer P.A. Jansen GmbH & Co. KG, Lackfabrik, Bad Neuenahr-Ahrweiler

Dr. Hans-Michael Huck, Geschäftsführer Grace Europe Holding GmbH, Worms

Dr. Harald Schaub, Geschäftsführer Chemische Fabrik Budenheim KG, Budenheim

Dr. Herbert Stein und Dr. Karl Tack stellen sich nicht mehr zur Wahl. Dafür stehen Torsten Dittmer, INEOS Paraform GmbH & Co. KG, Dr. Engelbert Günster, Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG, und Cyrille Beau, Michelin Reifenwerke AG & Co. KGaA für die Wahl in den Vorstand zur Verfügung. Für den Vorsitz kandidiert Hans-Carsten Hansen, BASF SE.

² Anlässlich der Mitgliederversammlung 2011 wird der Vorstand neu gewählt.

Sozialpolitischer Beirat 2009 – 2011*

Arbeitgeberverband Chemie Rheinland-Pfalz e.V.

Thomas Adam, Phil. Berger Lack- und chemische Fabrik, Grünstadt

Oliver Beck, Michelin Reifenwerke AG & Co. KGaA, Bad Kreuznach

Stefan Brückner, Raschig GmbH, Ludwigshafen

Dr. Brüne Cremer, BK Giuliani GmbH, Ludwigshafen

Torsten Dittmer, Ineos Paraform GmbH & Co. KG, Mainz

Dirk Dietz, Artenius PET Packaging Deutschland GmbH, Mendig

Harald Düster, Sebapharma GmbH & Co. KG, Boppard

Niels Eildermann, Forbo Adhesives Deutschland GmbH, Pirmasens

Rainer Filzinger, Abbott GmbH & Co. KG, Ludwigshafen

Stefanie Gabler, Werner & Mertz GmbH, Mainz

Günter Gläser, Chemische Fabrik Budenheim KG, Budenheim

Wilfried Gutzler, Renolit SE, Worms

Wolfgang Heidenreich, Kömmerling Chemische Fabrik GmbH, Pirmasens

Fredi Heiser, Thor GmbH, Speyer

Ralph Hengstler, Zschimmer & Schwarz GmbH & Co. KG, Lahnstein

Johannes Heyer, Clariant Masterbatches (Deutschland) GmbH, Lahnstein

Dr. Peter Müller, Freudenberg Vliesstoffe KG, Kaiserslautern

Dr. Hans Oberschulte, BASF SE, Ludwigshafen

Josef Regneri, Tarkett GmbH, Konz

Josef Reisch, Profine GmbH Kömmerling Kunststoff, Pirmasens

Peter Wolfgang Schmidt, Finzelberg GmbH & Co. KG, Andernach

Andrea Schmitt, Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG, Ingelheim

Otmar Schmitz, Huhtamaki Alf, NL der Huhtamaki Deutschland GmbH & Co. KG, Alf

Udo Schmitz, Philippine GmbH & Co. Techn. Kunststoffe KG, Lahnstein

Jan Sönnichsen, Dauner Burgbrunnen Kohlensäure – Technische Gase Inhaber
Jan Sönnichsen e.K., Daun

Bernd Straßburg, Grace Europe Holding GmbH, Worms

Wolfgang Teichmann, Gebr. Rhodius GmbH & Co. KG, Burgbrohl

Johannes Thomé, Tehalit GmbH, Heltersberg

Iris Willrich, Röchling Sustaplast KG, Lahnstein

Dr. Ingo Plesterninks, TMD Friction GmbH, Hamm

Rainer Filzinger war ständiger Vertreter von Peter Denner, der in den Beirat gewählt wurde. Nicht mehr zur Verfügung stehen Oliver Beck, Torsten Dittmer, Rainer Filzinger, Dr. Peter Müller und Dr. Ingo Plesterninks. Zur Wahl stellen sich Herbert Sklarzyk, Michelin Reifenwerke AG & Co. KGaA sowie Verena Gaisbauer, Abbott GmbH & Co. KG.

* Anlässlich der Mitgliederversammlung 2011 wird der sozialpolitische Beirat neu gewählt.

Mitarbeiter der Verbände

Chemieverbände



Dr. Bernd Vogler
Hauptgeschäftsführung

HGF AGV / HGF VCI

Telefon 06 21- 5 20 56-21

Telefax 06 21- 5 20 56-721

E-Mail bernd.vogler@chemie-rp.de



Dr. Maximilian Kern
Bildung, Personalentwicklung

GF AGV

Telefon 06 21- 5 20 56-35

Telefax 06 21- 5 20 56-735

E-Mail maximilian.kern@chemie-rp.de



Tobias Göpel
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Telefon 06 21- 5 20 56-27

Telefax 06 21- 5 20 56-727

E-Mail tobias.goepel@chemie-rp.de



Ute Beuchlen
Rechnungswesen, Personalverwaltung

Telefon 06 21- 5 20 56-36

Telefax 06 21- 5 20 56-736

E-Mail ute.beuchlen@lv-rp.vci.de



Jutta Tippmann
Assistenz des HGF

Telefon 06 21- 5 20 56-22

Telefax 06 21- 5 20 56-722

E-Mail jutta.tippmann@chemie-rp.de



Elke Wiczorek
Zentrale

Telefon 06 21- 5 20 56-0

Telefax 06 21- 5 20 56-20

E-Mail elke.wiczorek@chemie-rp.de

AGV



Dr. Hubert Bloesinger
Rechtsberatung, Prozessvertretung

GF AGV

Telefon 06 21- 5 20 56-34

Telefax 06 21- 5 20 56-734

E-Mail hubert.bloesinger@chemie-rp.de



Liselotte Achenbach
Rechtsberatung, Prozessvertretung

stv. GF AGV

Telefon 06 21- 5 20 56-30

Telefax 06 21- 5 20 56-730

E-Mail liselotte.achenbach@chemie-rp.de



RA Alexander Pauly
Rechtsberatung, Prozessvertretung

Telefon 06 21- 5 20 56-33

Telefax 06 21- 5 20 56-733

E-Mail alexander.pauly@chemie-rp.de



RA Dr. Annette Mroß
Rechtsberatung, Prozessvertretung

Telefon 06 21- 5 20 56-45

Telefax 06 21- 5 20 56-745

E-Mail annette.mross@chemie-rp.de



RA Armin Fladung
Rechtsberatung, Prozessvertretung

Telefon 06 21- 5 20 56-29

Telefax 06 21- 5 20 56-729

E-Mail armin.fladung@chemie-rp.de



Sibylle Thomer
Assistenz

Telefon 06 21- 5 20 56-31

Telefax 06 21- 5 20 56-731

E-Mail sibylle.thomer@chemie-rp.de



Dr. Hubert Lendle
Technik und Umwelt, Recht

GF VCI
Telefon 06 21- 5 20 56-26
Telefax 06 21- 5 20 56-726
E-Mail hubert.lendle@lv-rp.vci.de



Dr. Christine von Landenberg
Bildungspolitik, Gesundheitspolitik

stv. GF BPI
Telefon 06 21- 5 20 56-24
Telefax 06 21- 5 20 56-724
E-Mail christine.landenberg@lv-rp.vci.de



Alexandra Lorenz-Krücke
Assistenz

Telefon 06 21- 5 20 56-25
Telefax 06 21- 5 20 56-725
E-Mail alexandra.lorenz@lv-rp.vci.de

Impressum

Jahresbericht 2010/11

Herausgeber

Chemieverbände Rheinland-Pfalz
Bahnhofstraße 48, 67059 Ludwigshafen
Postfach 21 07 69, 67007 Ludwigshafen
Telefon 06 21-5 20 56-0
Telefax 06 21-5 20 56-20
info@chemie-rp.de

Redaktion

Tobias Göpel

Gestaltung

magenta kommunikation, design und neue medien
gmbh & co. kg, Mannheim

Fotos

Marcel Hasübert, mh-foto.de
Christoph Gerhartz, gerhartz-fotografie.de
BASF SE, Werner & Mertz, Berger-Lacke, Quinn Plastics

1. Auflage

600

Stand

Mai 2011



Chemieverbände Rheinland-Pfalz
Arbeitgeberverband Chemie
Rheinland-Pfalz e.V.

Postfach 21 07 69
67007 Ludwigshafen

Bahnhofstraße 48
67059 Ludwigshafen

Verband der Chemischen Industrie e.V.
Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.